

gemacht. Sie verdankt seiner nachdrücklichen Verwendung bei den Parochianen die Anschaffung einer neuen Orgel, die 300 Thlr. kostete; die Verlegung der Kanzel, die früher an einer Seitenwand gestanden, über den Altar, so wie die Erbauung einer zweiten Emporkirche und die Umfassung des Chorstandes, der sich früher in der jetzigen Sakristei befand, welche Lage dem Gesange sehr hinderlich war. Durch diese sehr zweckmäßige Veränderung ist mehr Licht, Ordnung und Bequemlichkeit in das Innere derselben gekommen, und es wäre nur noch der Anbau einiger Seitencapellen für Frauenstände zu wünschen, an denen es sehr fehlt. Das Aeußere der Kirche hatte bis 1823 eine ziemlich abschreckende Gestalt wegen eines kleinen mißgestalteten alten und ganz baufälligen Thurmes. Zur Abtragung desselben und Aufbauung eines neuen aus eigenen Mitteln entschloß sich Johann Gottlieb Weigold, ein Bauer, der keine Kinder und Erben hatte, und führte mit Bewilligung der hohen Kirchenbehörde zu Greiz im Jahre 1824 seinen Entschluß mit einem Aufwand von mehr als 400 Thlr. aus. Auch war derselbe Ehrenmann Willens, das Kirhdach mit Schiefer decken und die Mauern der Kirche bewerkeln zu lassen, wurde aber an der Ausführung durch sein schnelles Ende am 15. November 1830 gehindert.

Die im Thurme befindlichen 3 Glocken geben ein gutes harmonisches Geläute. Die kleinste derselben ist sehr alt, wie die weißliche Farbe ihres Metalles sowohl als die in alten feinen Mönchsbuchstaben auf ihr befindliche Inschrift beweist: „Mariae“ auf der einen Seite, „Ora diu — et lauda Deum“ auf der andern. Früher, als noch keine Thurmuhre im Orte war, wurde sie, wie die Nachricht im Kirchenbuche lautet, dazu benutzt, die Schulkinder zum Unterricht Morgens und Nachmittags zusammenzurufen. Die Inschrift der Hauptglocke, die aber sicher gegen 2—3 Jahrhunderte jünger zu sein scheint, ist weit deutlicher, aber in kleinerer runderer Schrift verfaßt und lautet:

„O Rex Gloriam veni nobis cum pace Osianna Amen.“
Diese ist aus einem sehr hellweißen Metall, hat einen durchdringenden wohlgefälligen Ton, und scheint eine Horaglocke in der katholischen Vorzeit gewesen zu sein; diese ist von schwarzem dicken Metall gebildet und hat nach ihrer Größe einen sehr dumpfen Schall. Die mittlere Glocke hat keine Inschrift und kann nicht viel über 200 Jahre alt sein. Jahreszahlen finden sich auf keiner.

Die jetzige Thurmuhre wurde 1711 vom Grafen Heinrich II. aus seinem Jagdschlosse zu Weißendorf bei Zeulenroda zum Geschenk der hiesigen Gemeinde übermacht, und zu deren Aufstellung alhier eine Anweisung von 4 Mfl. bestimmt. Der die Kirche umgebende Gottesacker bietet an Monumenten und sonstigen Merkwürdigkeiten nichts dar.

Der Kirchort

Bernsgrün

liegt eine kleine Stunde von Fröbersgrün, $\frac{3}{4}$ Stunden von Pausa, $\frac{1}{2}$ Stunde von Plauen, und wird in alten Handschriften Bernhardsgrün geschrieben. Es hat ein kleines Rittergut, 26 Bauerhöfe, 62 Häuslernahrungen, und überhaupt mit Kirche, Rittergut, Schule und Hirtenhaus 93 Häuser, in denen 560 Bewohner leben. Vor dem Jahre 1542 war es ein Filial der Pfarre zu Syrau, an welche noch jetzt von dem jährlichen Decem hiesigen Orts 2 Schfl. Korn gegeben werden. Unter der Regierung des Churfürsten Johann Friedrichs von Sachsen und Heinrichs IV., Grafen Reuß zu Dörlau, wurde es vom kirchlichen Verband alldort abgelöst, dagegen die kleine reufische Gemeinde Fritschau, aus 6 Bauerhäusern und 3 Häuslernahrungen bestehend, welche früher nach Fröbersgrün eingepfarrt waren, der Syrauer Parochie zugetheilt. Zu derselben Zeit wurde auch die Jugend ausgeschult, und mußte nach Fröbersgrün zum Schulunterricht gehen. Da jedoch der weite Weg dahin, eine kleine Stunde, den Eltern der Kinder, besonders im Winter bei tiefem Schnee und großer Kälte, zu beschwerlich und gefährlich schien, hielten sie für letztere in den Wintermonaten einen Privatlehrer, bis endlich 1680 Schulpraeceptores angestellt wurden, die, außer dem Schulgelde, von der Landesherrschaft eine jährliche Besoldung erhielten. Diese mußten Theologie studirt haben, um den Pfarrer zu Fröbersgrün am ersten Feiertage der drei hohen Feste, so wie an den zwei großen Bußtagen des Jahres, wo in beiden Gemeinden zweimal Gottesdienst ist, zu unterstützen, so wie sie auch seine Stelle in Fällen der

Krankheit oder Abwesenheit zu vertreten hatten. Als solche hatten sie die nächste Anwartschaft auf eine Predigerstelle, und hießen vorzugsweise Amtsgehilfen. Die Reihe derselben aus frühern Zeiten ist unbekannt, und die der spätern folgende: 1) Tobias Kunz, 2) Jacob, 3) M. H. Pöbler, 4) Benjamin Rein, später Pastor in Dobla, 5) M. H. F. Pöbler. Seit dem Jahre 1816 aber sind nicht studirte Catecheten mit vermindertem Gehalt angestellt worden. 6) Johann Benjamin Klüger, 1821 zum Cantordienst nach Fröbersgrün befördert. 7) Johann Chr. Erdmann Gabelein, der dormalige Catechet.

Seit dem Jahre 1838 ist die Jugend der kleinen reufischen Gemeinde Schönbrunn, die sonst den Schulunterricht in dem $\frac{3}{4}$ Stunden entlegenen königl. sächs. Dorfe Ebersgrün genoß, anher eingeschult worden, so daß sich dadurch die Zahl der Bernsgrüner Schulkinder um 10—12 vermehrt hat und sich jetzt auf 120 beläuft, deren jedes 16 Gr. Conv. jährlich Schulgeld giebt. Die fixe herrschaftliche Besoldung des Lehrers beträgt jährlich 35 Thlr. Uebrigens hat die Stelle in neuerer Zeit 4 Schfl. Feld von der Gemeinde zur Verbesserung ihres Einkommens erhalten, bezieht aber nichts von Accidenzien bei kirchlichen Verrichtungen, die der Schullehrer von Fröbersgrün zu verwalten hat und die Gebühren dafür genießt. Die Schulwohnung ist früher auf herrschaftliche Kosten gebaut, und im Fortgang der Zeit durch zweckmäßige Reparaturen in einem sehr guten Zustande erhalten worden.

Die Kirche des Orts ist ein sehr altes, mehrmals im Laufe der Jahrhunderte wegen zunehmender Bevölkerung des Dorfes vergrößertes, namentlich mittelst gemachter Erhöhung der Kirchenmauern zur Anlegung einer zweiten Emporkirche geräumig, jedoch nicht hell genug gewordenes Gebäude, an welchem der kirchliche Sinn der Ortsbewohner seit 30 Jahren sehr viel gethan hat. Außer einem neugebauten Thurme, der 370 Thlr., und einer neuen Orgel, welche 300 Thlr. gekostet, wurde auch 1836 für den Prediger eine helle, freundliche, bequeme Sakristei mit einem Aufwand von 130 Thlr. aus freiem Willen, nach einmüthig gefaßtem Entschlusse, gebaut; so wie der Gottesacker vergrößert und mit einem neuen Thore geschmückt worden ist. Im Innern der Kirche selbst befindet sich, außer einem kleinen uralten, hölzernen Bilde, welches den heil. Bernhard vorstellt und am Eingange in der Kirchenmauer steht, nichts Merkwürdiges aus dem Alterthume, wohl aber ein vor 10 Jahren vom Herrn Candidat der Theologie Grünler in Zeulenroda der Kirche geschenktes, resp. von dessen ältesten Bruder, Herrn Professor Grünler, gefertigtes Altargemälde, ein Christuskopf mit der Dornenkrone in goldenem Rahmen.

Die im Kirchthurme befindlichen 3 Glocken sind von verschiedenem Alter. Die größte führt die Jahrzahl Anno Domini 1531

mit der Inschrift:

O Jesu, rex gloriae veni cum pace, Amen.

Die mittlere Glocke mit einer unlesbaren Inschrift ist ohne Zweifel die älteste. Die kleine Glocke ist ohne Inschrift und Jahrzahl.

Das hiesige Kirchweihfest, schon im Alterthume gefeiert, später abgekommen, wurde erst 1648 nach eingeholter Erlaubniß des Grafen Heinrich Reuß des Älteren, wieder begangen, worüber noch ein Brief auf Pergament vorliegt.

Das Rittergut hiesigen Orts, mit 27 Häusern im sogenannten Buchberge, gehörte zu den ländlichen Rittersitzen des niedern Adels im Mittelalter, wie die Bauart des untern Stockwerkes mit seinen ungemein starken Mauern zeigt. Alle Nebengebäude, so wie die obern Theile des Hauses, sind spätern Ursprungs. Die Namen der adeligen Herren, die hier gelebt haben, sind, soweit Nachrichten lauten, diese:

- 1) Fabian v. Oberweimar, 1556—1599.
- 2) Peter Quirin v. Maltis, 1599—1616.
- 3) Hans Christoph v. Kaufungen, 1616—1632.
- 4) Adam v. Eßdorf, 1632—1644.
- 5) Georg v. Furchheim, 1644—1673.
- 6) Christian v. Hayn, 1673—1677.
- 7) Chr. v. Posern, 1677—1704.
- 8) Chr. v. Pflugk, 1704—1718.

Auf diese folgten die bürgerlichen Besitzer:

- 9) J. G. Wegstein, sen. et jun., 1718—1749,

so dann:

- 10) J. v. Feiligsch, 1749—1791.

Von dieser Zeit an besaß das Gut die Familie Hauschild.